

Ein Kofferraum voller Rollstühle

KIYUNGA Manchmal muss die Hilfe nach Hause kommen. Auch dafür sorgt das Team von Pro Uganda.

Von **Matthias Trautsch**

F.A.Z.
Leser
helfen



Behutsam betastet Dirk Hahnberg erst die Finger, dann den Arm der kleinen Mercy. Mit der rechten Hand hält er ihren Ellbogen, mit der linken das schmale Handgelenk und lässt ihren Unterarm vorsichtig kreisen. Das Mädchen, dessen Nervensystem aufgrund einer frühkindlichen Hirnschädigung beeinträchtigt ist, wirkt entspannt, scheint gleich Vertrauen gefasst zu haben zu dem kräftigen Mann mit dem großen Fingerspitzengefühl. Hahnberg trägt ein weinrotes Polohemd, auf der Brust die Aufschrift „Pro Uganda – Prothesen für ein neues Leben“. Auf dem Rücken steht: „Team Physio“.

Hahnberg ist selbständiger Physiotherapeut und Inhaber einer Praxis bei St. Gallen. Seine Ferien verbringt er nicht am Strand oder auf einer Bergtour, sondern als ehrenamtlicher Helfer in Ostafrika. Mit seiner Expertise ist er eine wertvolle Verstärkung für das Team von Pro Uganda, einem Verein aus Usingen, der sich für Menschen einsetzt, die Gliedmaßen verloren haben oder aus anderen Gründen in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Dank orthopädietechnischer Unterstützung,



Hilfe beim aufrechten Sitzen: Dirk Hahnberg, Physiotherapeut von Pro Uganda, zeigt der Familie von Mercy, wie der Rollstuhl aufgeklappt wird.

Foto: Lucas Bühl

zum Beispiel durch Prothesen oder Orthesen, aber eben auch durch begleitende Physiotherapie und andere Hilfen lässt sich ihr Leben verbessern, Kinder können die Schule besuchen, Erwachsene einen Beruf ausüben. Deshalb bittet die F.A.Z. ihre Leser in diesem Jahr um Spenden für Pro Uganda.

Der Verein aus dem Taunus hat in Kiyunga, einer Kleinstadt in der Nähe von Kampala, ein Kompetenzzentrum mit moderner Orthopädiewerkstatt und Behandlungsräumen aufgebaut, das Anlaufstelle für behinderte Menschen in weitem Umkreis ist. Aber nicht alle können dorthin kommen: Die Straßen sind allenfalls Holperpisten, für arme Familien ist es nur

schwer möglich, mit ihren Kindern nach Kiyunga zu gelangen. Deshalb ist das Team heute mit zwei Kleinbussen auf Außentour in den ländlichen Regionen um den Ballungsraum. Im Kofferraum: Rollstühle, teils gebraucht aus Deutschland geliefert, teils mit Spenden gekauft.

Manche der Rollstühle haben eine Sitzschale, ähnlich wie ein Kindersitz im Auto. Die Abstützung des Rumpfes und Kopfes ist wichtig für Patienten wie Mercy, die aufgrund einer zu geringen oder zu hohen Muskulatur auch Schwierigkeiten beim aufrechten Sitzen haben. Ohne orthopädische Versorgung geht es ihnen wie dem siebenjährigen Amos: Als das Team von Pro Uganda zur Hütte der Familie

kommt, liegt er auf der Terrasse in einer Plastikwanne, die seine Eltern mit einer Decke ausgepolstert haben.

Fachmann für die Rollstühle ist Michael Lang, ein junger Orthopädietechnikmeister aus Bayern. Auch er arbeitet ehrenamtlich für mehrere Monate in dem ostafrikanischen Land. Auf Englisch erklärt er den Eltern, wie man die Gurte des Sitzes einstellt und die Schnallen schließt. Während der Vater es ausprobieren, stellen Lang und Hahnberg die Fußstützen auf die richtige Höhe ein.

Die Einweisung ist wichtig, denn die Rollstühle sind zwar stabil und gut zu reparieren, aber die Familien müssen lernen, damit umzugehen, zum Beispiel auch

dass man einen Rollstuhl über ein Hindernis besser zieht als schiebt. Hahnberg zeigt es dem Onkel der fünfzehnjährigen Esther, als er den Rollstuhl nach hinten kippt, muss sie kichern. Esther war bis vor ein paar Jahren gesund, erlitt aber durch Malaria einen Hirnschaden. Der Vater verließ die Familie, die Mutter gab ihre Tochter bei der Großmutter ab. Das passiert oft in Uganda, wenn ein Kind behindert ist.

Dafür, dass das Team die Patienten im weitläufigen und teils schwer zugänglichen Buschland findet, sorgt ein einheimischer Mitarbeiter des Vereins. Jeder Fall ist dokumentiert – aus der Patientenakte gehen alle nötigen Informationen hervor, von der Adresse über die Diagno-

Spenden für das Projekt „F.A.Z.-Leser helfen“

Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung und die Frankfurter Allgemeine/Rhein-Main-Zeitung bitten um Spenden für die Arbeit der Vereine Kinderhilfe Organtransplantation (KiO) und Pro Uganda. Die Frankfurter KiO hilft Familien mit organkranken und transplantierten Kindern und Jugendlichen, wenn andere Unterstützer ausfallen. Pro Uganda aus Usingen baut in dem afrikanischen Land Prothesen für Menschen, die Gliedmaßen verloren haben, und eröffnet so neue Lebenschancen.

Spenden für das Projekt „F.A.Z.-Leser helfen“ bitte auf die Konten:

- Bei der Frankfurter Volksbank IBAN: DE94 5019 0000 0000 1157 11
- Bei der Frankfurter Sparkasse IBAN: DE43 5005 0201 0000 9780 00

■ Per Paypal:



Spenden können steuerlich abgesetzt werden. Bei Zuwendungen bis 300 Euro genügt dafür der Überweisungsbeleg.

Weitere Informationen zur Spendenaktion im Internet unter www.faz-leser-helfen.de.

se und die verordnete Therapie bis hin zu Angaben über Angehörige, möglicherweise hilfsbereite Nachbarn und andere Lebensumstände.

Staatliche Fürsorge gibt es in dem Land so gut wie keine, erst recht nicht für die Familien in entlegenen Gebieten. Sie sind auf die Hilfe von Organisationen wie Pro Uganda angewiesen. Ein Ziel des Vereins ist es, durch die Versorgung der Patienten zu zeigen, was für Behinderte mit entsprechender Unterstützung möglich ist: ein menschenwürdiges Leben und gesellschaftliche Teilhabe. Das soll den ugandischen Staat und die Zivilgesellschaft in die Verantwortung nehmen, langfristig eigene Hilfsysteme aufzubauen.